

Zeitschrift: Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le collectionneur et généalogiste suisse

Herausgeber: Schweizer Bibliophilen-Gesellschaft; Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 10 (1936)

Heft: 2: Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le Collectionneur et généalogiste suisse

Artikel: Aus Luzerns Buchdruckergeschichte : Vortrag [Schluss]

Autor: Blaser, Fritz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-387227>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Volke umso lieber gekaufte Schmähschriften und dergleichen anonym druckte und durch Buchführer oder Kolporteure vertreiben liess. Der Verstoss gegen die Vorschriften der Zensur und die dadurch veranlassten strengeren Massnahmen der Obrigkeit haben in der Folgezeit lähmend auf Fries' Buchdruckertätigkeit gewirkt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Luzerns Buchdruckergeschichte

Vortrag, gehalten an der Jahresversammlung 1935 in Luzern

von Dr. Fritz Blaser, Luzern (Schluss)

Während das Ansehen der Hautt in Luzern schwand, erwarben sich die Wyssing Ehre. Sie wurden auch als Stadtbürger vom Rate bevorzugt, denn die Hautt waren nur Hintersassen. Die Wyssing druckten ein Jahrhundert lang in Luzern. Aus ihrer Offizin sind beispielsweise Werke der beiden berühmten Luzerner Dr. Karl Lang und Dr. Moritz Kappeler hervorgegangen.

Und während die Wyssing sich mit den Hautt um die Vorherrschaft als Typographen stritten, eröffnete ein dritter, Josef Christoph Rüttimann eine Druckerei, doch zeichnen sich seine Werke in keiner Hinsicht aus. Verfall im Buchdruckgewerbe der Stadt Luzern auf der ganzen Linie, das ist das Zeichen des 18. Jahrhunderts. Erst in einer Zeit, da die Helvetische Gesellschaft durch Anregung alle Wissensgebiete förderte, machte sich auch im Luzerner Buchdruckgewerbe ein neuer Zug geltend. Josef Aloys Salzmann suchte durch moralische Zeitschriften, vielleicht auf Veranlassung des Staatsmannes und Begründers der Luzerner Bürgerbibliothek Felix Balthasar, die Volksbildung zu heben.

Wenige Jahre vor Salzmann hatte Nicodemus Hautt, der als Drucker und Verleger in Freiburg tätig war, die Erlaubnis erhalten, in Luzern eine Druckerei zu eröffnen und daselbst ein Wochenblatt herauszugeben. So erschien Ende 1743 die erste Nummer der ersten Luzerner Zeitung, die der Verleger «Luzernische Dienstags-Zeitung» nannte. Sollten die Untersuchungen unseres Mitgliedes,

des Dr. P. Adalbert Wagner in Appenzell, zu einem positiven Ergebnis führen, so dürften wir vielleicht die erste Luzerner Zeitung hundert Jahre früher suchen. Hoffen wir, dass es ihm bald möglich sein werde, die Resultate langjähriger Forschung zu publizieren.

Als Hautt in seiner «Dienstags-Zeitung» die Schweiz auf Kosten Frankreichs zu sehr lobte, erhielt er von den Gnädigen Herren die ernste Ermahnung, nur das zu drucken, was «zeitungsgemäss» sei.

Jener Josef Aloys Salzmann, der Herausgeber der moralischen Wochenschriften, unterhielt auch gute Beziehungen zu dem sehr bücherfreundlichen Cysterzienserkloster St. Urban und so verlegte er u. a. Schriften des Pädagogen P. Nivard Krauer. Neben Salzmann druckten noch die Thüring. Doch sind sie nie hervorgetreten.

Von den Druckern zur Zeit der Helvetik sind besonders die Gruner, Gessner und Meyer bekannt. Gruner, aus Bern, übernahm nach dem Einmarsch Schauenburgs in Einsiedeln die Stiftsdruckerei und wurde helvetischer Nationalbuchdrucker; in der Folge verband er sich mit Heinrich Gessner, dem Sohne Salomon Gessners und Schwiegersohn Wielands. Ihre Druckerei wurde in Luzern im ehemaligen Urselinerinnenkloster eingerichtet. Neben diesen offiziellen Druckern, war es besonders Xaver Meyer von Schauensee, der sich bald nach der Gründung seiner Offizin einen guten Ruf erwarb. 1820 dachte er daran, in Luzern eine lithographische Anstalt zu gründen, liess aber der Plan wieder fallen. 1826 wurde er von Papst Leo XII. wegen des Druckes eines Werkes über das Konzil von Trient mit einem Breve ausgezeichnet. Dieser Buchdrucker Meyer ist übrigens einer der Gründer der Schweiz. Musikgesellschaft, denn immer fand er neben seinem Beruf in der Musik Erholung. In der Meyerschen Offizin ist auch im Jahre 1839 der erste Band der «Amtlichen Sammlung der Eidgenössischen Abschiede» erschienen. Neben Meyer treten zu Beginn der dreissiger Jahre des letzten Jahrhunderts die beiden Brüder Alois und Hein-

rich Räber, welche die kurz vorher gegründete Buchdruckerei Anich übernommen hatten.

Aber nicht alle Drucker haben wie die Meyer und Räber durch zähes Durchhalten ihre Offizinen zur Blüte gebracht; andere kamen trotz Fleiss und Anstrengung nicht vorwärts; ihre Druckereien blieben klein; Anschaffungen waren nicht möglich. Wieder andere verliessen den Setzkasten und zogen in die Fremde. Die interessantesten «Reisläufer» unter den Luzerner Druckern waren sicher die Müller aus Geuensee. Drei Brüder: der Vater ein ehrbarer Leistschneider der Luzerner Landschaft, die Söhne alle Buchdrucker. Der älteste, Ulrich, kaufte im Jahre 1847 in Luzern eine Druckerei, die er später an Abraham Stocker weiter verkaufte. Während des Krimkrieges nahm er Handgeld und trat in eine englische Fremdenlegion ein. 1857 kehrte er in die Schweiz zurück. Zuerst war er in Bern, kaufte dann wieder eine Druckerei in Luzern, verliess Luzern wieder, ging auf die Wanderschaft und kam endlich als müder Erdenpilger wieder nach Bern, wo er bis zu seinem Tode blieb. Sein jüngerer Bruder Eduard erlernte die Buchdruckerkunst in Zug, doch liess er sich nach Neapel anwerben. 1859 war er einer der beiden Missetäter der Fahnenmeuterei in der Schweizerkaserne zu Palermo. Als Korporal wurde er zu vier Jahren roter Galeere verurteilt, aber schon 1860 durch die Ankunft des Kommissärs der Eidgenossenschaft erlöst. Er kehrte im gleichen Jahr nach Luzern zurück — nach zehnjähriger Abwesenheit — doch mag er kaum mehr viel von Winkelhaken und Setzkasten verstanden haben, denn er liess sich sofort wieder nach Batavia anwerben. Der dritte, Albert, machte seine Druckerlehre in Luzern. 1855 liess er sich für die Ochsenbeinische Legion nach Afrika anwerben, kehrte aber 1857 wieder zurück und arbeitete bei Räber und später bei Keller in Luzern.

So liessen sich noch viele Einzelheiten aus dem Leben unserer Luzerner Drucker festhalten. Licht- und Schattenseiten, wie überall! Schon David Hautts Ehefrau, Margaretha Beuttler, die wäh-

rend der Abwesenheit ihres Mannes das Geschäft führte, war manchmal in einer solch misslichen Finanzlage, dass sie den Angestellten den Lohn nur mit Büchern, Kupfer- und Zinngeschirr und Bettzeug zahlen konnte. Wenige Jahre später traten Gottfried Hautts Gesellen in den Ausstand, weil ihnen der Meister alter Gewohnheit gemäss ein Fastnachtsmahl hätte servieren sollen und es unterliess. Dann kam es wieder zu Reibereien zwischen Druckern und Buchbindern, zwischen Druckern und Papierern, dann wieder zu Trübungen zwischen Konkurrenzfirmen. Die Ratsprotokolle erzählen recht viel von diesen kleinen Plänkeleien, die dazu angetan waren, dass es den kleinen Gewerbetreibenden nie zu wohl wurde. Und doch gab es sicher auch Lichtseiten im Leben dieser Drucker! Von ihnen aber erzählen die Protokolle und Gerichtsurteilmächer nichts.

Im Jahre 1830, als durch die französische Julirevolution auch die schweizerischen Kantone demokratische Verfassungen gewährten, da entschloss sich Fürsprech Anton Schnyder in Sursee, in seinem Heimatstädtchen eine Druckerei zu eröffnen. In ihr erschienen die ersten Jahrgänge des «Eidgenossen», jener Zeitung, die besonders um die Mitte des letzten Jahrhunderts im politischen Leben des Kantons eine grosse Rolle spielte. Auf Sursee folgte Willisau, wo Buchbinder Kneubühler den Druckapparat des ehemaligen Cysterzienserklusters St. Urban käuflich erwarb und sofort eine Zeitung herausgab, dann Ruswil, das Seetal, das Entlebuch. Doch ich möchte Sie nicht mit dem Aufzählen verschiedener Namen ermüden und noch kurz zwei Fragen streifen, die Sie speziell interessieren dürften.

«Kennen wir bibliophile Luzerner Drucke?» und «Kennen wir Luzerner Bibliophilen?». Bibliophile Drucke, wie von Herrn Dr. Bloesch und Frl. Gertrud Weigelt für die Fick in Genf festgestellt wurden, kennen wir im alten Luzern nicht. Wohl lassen sich einige schöne Drucke, besonders aus der Glanzzeit eines David Hautt feststellen — ich erinnere Sie z. B. an Murers «*Helvetica Sancta*» — aber ihre Zahl ist nichts weniger als Legion.

Und nun die Luzerner Bibliophilen. Staatsarchivar Dr. Weber schreibt in seinen «Beiträgen zur ältern Luzerner Bildungs- und Schulgeschichte», dass unter den Familienbibliotheken diejenigen der Fideikomnisse am Rhyn, Segesser und zur Gilgen berühmt gewesen seien. Diesen Familien gehörten auch die Büchersammler unserer Stadt an. Für das kulturelle Leben des alten Luzern hatten sie sicher Bedeutung, auch wenn sie Bogeng in seinem Werk «Die grossen Bibliophilen» nicht unter den führenden Bibliophilen aufzählt. Einer der bedeutendsten war Ludwig zur Gilgen, der von 1547 bis 1577 lebte und bei seinem Tode eine wertvolle Bibliothek hinterliess. Davon sind heute 107 Bände in der Bibliothek des Fideikomnisses zur Gilgen, andere auswärts, z. B. in Engelberg. Erwähnen möchte ich auch noch jenen Johannes von Gundelingen, der letzte aus dem berühmten Geschlecht der Gundoldingen, welcher der Stiftsbibliothek zu Beromünster wertvolle Manuscripte und Drucke schenkte.

Neben ihnen mag es aber noch viele Bibliophile gegeben haben, deren Namen heute vergessen sind, denn Bücherfreunde sind schliesslich alle die, welche mit voller Hingabe sammeln und zwar mit Freude und genauer Auswahl, um in ihren Büchern Freunde zu finden. Und so dürfen Sie versichert sein, dass es auch heute noch wahre Bücherfreunde in Luzern gibt und allzeit geben wird.

Nachschrift des Verfassers. In dem ersten Teil meines Vortrages habe ich mich bewusst an meinen Aufsatz «Deutsche Drucker in Luzern» (Gutenberg-Jahrbuch 1935) angelehnt. Wer sich für die Geschichte der Buchdruckerkunst und der verwandten Gewerbe im Kanton Luzern interessiert, findet ein ausführliches Literaturverzeichnis im «Schweiz. Gutenbergmuseum» 1932, p. 225-254.

Nouveaux livres reçus - Neuerscheinungen

Jean Damin. *Satire de notre temps*. Genève. Edition «Fax», 1935. Un volume de 206 pages 12×18½ cm.

Charles Gos. *Voyage de Saussure hors des Alpes*. Neuchâtel. Editions Victor Attinger. 1935.

Un volume in-8 couronne avec 8 reproductions de gravures de l'époque publiées en hors-texte.